

WERKPOLITIK UND NACHLASSPOETIK –

EXEMPLARISCHE STUDIEN ZU DEN LITERARISCHEN ARCHIVEN VON
RICHARD LEISING, HELGA M. NOVAK UND UWE GRESSMANN

Seit Etablierung des Nachlasswesens in der Moderne beginnen Autoren zunehmend Vorkehrungen für ihren künftigen Nachlass zu treffen, ihre Papiere bewusst aufzuheben, vorzuordnen oder gezielt zu vernichten. Damit hat sich der Umgang mit dem literarischen Archiv paradigmatisch gewandelt und die Bedeutung des Nachlasses für Autoren und Philologie grundlegend verändert.¹ Doch erst in jüngster Zeit ist der Status des Nachlasses Gegenstand theoretischer Auseinandersetzungen geworden und bietet, als kulturelle Formation bzw. eigenständiges Konstrukt begriffen, einen ergiebigen Anknüpfungspunkt für zukünftige Forschungen. So zeichnet sich, angeregt durch die Bemühungen von Kai Sina und Carlos Spoerhase, die Dringlichkeit ab, die Herausbildung eines Nachlassbewusstseins historisch zu erforschen.² Dabei erweist sich der von Steffen Martus etablierte Begriff der Werkpolitik³ als hilfreich, der in einigen Studien um den Terminus der Nachlasspolitik erweitert wird.⁴ Eine zweite, weiterführende Ebene bilden die Überlegungen von Irmgard M. Wirtz, die vorschlägt, Nachlässe wie einen Gesamttext zu lesen und die ihnen inhärente Poetik herauszuarbeiten.⁵

An diesen konzeptionellen Punkten setzt das Dissertationsprojekt an. Es beabsichtigt, an den Nachlässen zweier Autoren und einer Autorin aus der DDR die Tragfähigkeit des Begriffs der Werkpolitik zu prüfen, und die Poetik des jeweiligen literarischen Archivs herauszuarbeiten. Wie prägen Werkbildungsstrategien und eine bewusste Formung das literarische Archiv und welche Funktion kommt dem Nachlass im Verhältnis zum Werk zu? Folgenreich prononciert wird diese Fragestellung durch den historischen Kontext DDR. Während das Untersuchungsfeld DDR aus der politischen Verengung heraus in ein theoretisch aufschlussreiches Terrain überführt werden soll, ist zu fragen: Inwieweit wirkten sich die besonderen Umstände auf das Schreibverhalten, die Veröffentlichungspraxis und die Nachlassgestaltung aus?

Drei Nachlässe, die sich für eine vergleichende Analyse besonders gut eignen, sind die literarischen Archive von Richard Leising, Helga M. Novak und Uwe Greßmann. Damit rücken drei Autoren mit

1 Vgl. Sina, Kai/ Spoerhase, Carlos: Nachlassbewusstsein. Zur literaturwissenschaftlichen Erforschung seiner Entstehung und Entwicklung. In: Zeitschrift für Germanistik, 3 (2013), S. 607–623.

2 Vgl. ebd.

3 Vgl. Martus, Steffen: Werkpolitik. Zur Literaturgeschichte kritischer Kommunikation vom 17. bis ins 20. Jahrhundert. Berlin, New York 2007.

4 Vgl. Mehring, Reinhard: „Ein Wichtigeres für die Zukunft weiß ich nicht“. Nachlasspolitik bei Heidegger und Carl Schmitt. In: Adressat: Nachwelt. Briefkultur und Ruhmbildung. Hrsg. v. Detlev Schöttker. München 2008, S. 107–123.

5 Vgl. Wirtz, Irmgard M.: Einführung. In: Literaturarchiv - Literarisches Archiv: Zur Poetik literarischer Archive. Hrsg. v. Irmgard M. Wirtz/ Stéphanie Cudré-Mauroux. Göttingen, Zürich 2013, S. 7–10.

gleicher Generationszugehörigkeit in den Fokus, die sich den Mechanismen der Literaturbetriebe der DDR und der Bundesrepublik – jeweils auf ganz unterschiedliche Art und Weise – entzogen und die in der Forschung oft als ‚literarische Außenseiter‘ von Rang bezeichnet werden.⁶

Leising, 1934 in Chemnitz geboren und bis zu ihrem Zusammenbruch in der DDR lebend, gab trotz zahlreicher Angebote von Verlegern eigene Gedichte nur äußerst zögerlich zur Publikation frei. 1997, als Leising in Berlin starb, lagen lediglich rund 40 veröffentlichte Gedichte von ihm vor. Die große Zahl der sorgsam geordneten und meist kommentierten Nachlassmaterialien im Deutschen Literaturarchiv Marbach (DLA) steht in einem frappierenden Gegensatz zu diesem schmalen Gesamtwerk.

Novak, 1935 in Berlin-Köpenick geboren, begann ab 1965 zu publizieren und entzog sich anschließend vor allem in geografischer Hinsicht dem Literaturbetrieb. Nachdem sie 1966, zehn Jahre vor Wolf Biermann aus der DDR ausgebürgert wurde, lebte die viel reisende Schriftstellerin in Island, Jugoslawien, teilweise in Westdeutschland und zuletzt in Polen. Trotz ihrer ständig wechselnden Aufenthaltsorte bemühte sich Novak, Manuskripte und Briefe von einem Land ins andere zu transportieren. Im Zuge der Arbeit an ihrem letzten autobiografischen Roman *Im Schwanenhals*⁷ begann Novak, ihre Briefschaften von den Adressaten zurückzufordern, um sie in den literarischen Text zu integrieren. Im Frühjahr 2013, ein halbes Jahr vor ihrem Tod, übergab sie ihre umfangreichen Materialien dem DLA als Vorlass.

Greßmann, 1933 in Berlin geboren, fand unter Eindruck einer schweren Tuberkuloseerkrankung zur Lyrik und starb 1969 an deren späten Folgen. Der Dichter, der sich in seiner Arbeit unter anderem dem Faust-Stoff widmete, hatte bis zu diesem Zeitpunkt nur einen einzigen eigenständigen Gedichtband vorlegen können. Doch schon kurz nach seinem Tod erschienen zahlreiche Publikationen aus dem Nachlass. Gleichzeitig wurde Greßmann von seinen Kollegen zu einer Art Poète maudit⁸ und zu einem der „bedeutendsten Dichter“⁹ der DDR stilisiert.

Es sind drei verschiedene Werkprofile, drei differierende Biografien und letztlich drei unterschiedliche Nachlässe, die analysiert werden. Und doch ergeben sich aus der Gegenüberstellung der literarischen Archive und der Analyse des jeweiligen Verhältnisses von öffentlichem und nicht öffentlichem Schreiben fruchtbare Vergleichsebenen. Das Projekt operiert dabei mit einer Doppelperspektive: Die Arbeit mit konkreten Fallbeispielen soll an eine dezidierte Theoriediskussion gekoppelt und die Konzepte zu Nachlassbewusstsein und Nachlasspolitik auf ihre Tauglichkeit hin geprüft werden.

6 Vgl. Bessen, Ursula: Novak, Helga M.. In: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur – KLG, Stand: 2014. Und: Schulz, Kristin: Leising, Richard. In: Lexikon DDR-Literatur. Hrsg. v. Michael Opitz/ Michael Hofmann. Stuttgart, Weimar 2009, S. 187–189.

7 Vgl. Novak, Helga M.: *Im Schwanenhals*. Frankfurt am Main 2013.

8 Vgl. Titze, Marion: Die retuschierte Wirklichkeit. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte: Leseland DDR*. Heft 11 (2009), S. 4.

9 Fühmann, Franz: *Auskunft*. In: Uwe Greßmann. *Lebenskünstler*. Hrsg. v. Richard Pietraß. Leipzig 1982, S. 228.